



PROTOKOLL

der Frühlings-Delegiertenversammlung 2021

- Datum:** Mittwoch, 14. April 2021 – 08.30 h bis 14.15 h
- Ort:** Online-Konferenz Zoom
- Anwesend:** 100 Delegierte (gemäss Eintrag Delegiertenverzeichnis), Vorstands- und Kommissionsmitglieder, MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle, LizenznehmerInnen, PressevertreterInnen und Gäste gemäss Präsenzliste
- Leitung:** Urs Brändli, Präsident Bio Suisse
- Protokoll:** Carole Soltermann, Assistenz Geschäftsführung
-

TRAKTANDENLISTE

1 Statutarische Geschäfte

- 1.1 Begrüssung, Traktandenliste, Test online Abstimmung
- 1.2 Protokoll der DV vom 11. November 2020
- 1.3 Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht 2020
- 1.4 Abnahme der Jahresrechnung und Zielerreichung 2020 inkl. Bericht Revisionsstelle und GPK und URS, Wahl Revisionsstelle

2 Richtliniengeschäfte und weitere Beschlüsse

- 2.1 Anpassung GPK-Reglement
- 2.2 Parolenfassung Trinkwasserinitiative
- 2.3 Distributions- und Markenpolitik inkl. Anpassung Statuten
- 2.4 Einbindung Lizenznehmende inkl. Anpassung Statuten
- 2.5 Anpassungen Statuten: Schriftliche oder elektronische DV, Veränderung Wissensgremium, Wahlprozedere bei Stimmengleichheit
- 2.6 Live-Übertragungen von zukünftigen Delegiertenversammlungen

3 Wahlen

- 3.1 Bestätigungen der Wahlen WG, MG, QG

1 Statutarische Geschäfte

1.1 Begrüssung, Traktandenliste, Test online Abstimmung

Urs Brändli (UB) begrüsst alle Teilnehmenden und eröffnet die Versammlung.

Vor 40 Jahren gründeten die 5 Organisationen Biofarm, Bioterra, Demeter, FiBL und Provana die damalige VSBLO – die Vereinigung der Schweizerischen Biologischen Landbauorganisationen. Die Pionier*innen mussten sich damals gegen viele Widerstände behaupten. Aber davon liessen sie sich nicht beirren und machten ihr Ding.

Aufgrund der Initiativen, über die wir im Juni abstimmen werden, wird aktuell sehr viel über Bio gesprochen. Nach dem klaren Ja der Herbst-DV zu der Initiative «Schweiz ohne synthetische Pestizide» wird heute die Position zur Trinkwasserinitiative (TWI) festgelegt. Bio Suisse Bäuerinnen und Bauern stehen in beiden Lagern und Bio Suisse somit zwischen den Fronten. Wie will man damit umgehen? Wir nutzen die Aufmerksamkeit und machen unser Ding. Denn Bio ist eine gute Lösung. Unabhängig von den Abstimmungen im Juni bietet der Biolandbau gute Lösungen für die grossen Fragen, die eine künftige, enkelwürdige Landwirtschaft beantworten muss. Diversität gehört nicht nur in der Natur zu unserer Kernkompetenz. Unser Verband toleriert und respektiert seit 40 Jahren unterschiedliche Meinungen und Ansichten, intensive Diskussionen zeichnen unseren Verband aus.

Der Vizepräsident Cédric Guillod (CG) begrüsst die Teilnehmenden auf Französisch. Er verweist auf das erfolgreiche Jahr 2020, auf das wir zurückblicken können und betont, dass dies ein Zeichen dafür ist, dass Bio eine gute Lösung ist. Das Wachstum bei den Bioverkäufen liegt bei über 19 Prozent. Mit der Pro-Kopf-Ausgabe von CHF 445.- liegen wir an der Weltspitze. Über 7400 Betriebe produzieren nach Bio Suisse Richtlinien (RL).

Balz Strasser (BST) begrüsst im Namen der Geschäftsstelle alle Teilnehmenden. Die Delegierten haben heute eine schwierige Entscheidung rund um die TWI zu fällen und BST wünscht ihnen dabei viel Klarheit bei fairen und respektvollen Diskussionen – vor und nach dem Entscheid.

Aufgrund der intensiven Diskussionen rund um die TWI gerät eine weitere wichtige Entscheidung in den Hintergrund: die Einbindung unserer Lizenznehmenden (LN). Es handelt sich dabei um ein Ziel aus der Avanti-Strategie. Nach zweijähriger intensiver Diskussion sind wir so weit, unsere Partner aus Verarbeitung, Handel und Detailhandel im Verband aufzunehmen und ihnen so zu ermöglichen, dass sie ihre Verantwortung für ein Bioland Schweiz übernehmen können. UB hat es in seiner Begrüssung gesagt: Wir brauchen noch mehr Menschen, die Bio konsumieren. Indem wir die LN an Bord holen, rücken wir auch näher zu unseren Kundinnen und Kunden.

Aufgrund der pandemiebedingten Restriktionen haben wir intensiv nach der besten Lösung gesucht, um eine gute DV zu ermöglichen. Wir können nicht garantieren, dass alles fehlerfrei verläuft, aber BST versichert, dass man alles darangesetzt hat, um einen guten Austausch zu ermöglichen.

Er bedankt sich für die Offenheit und Geduld bei der Durchführung.

Carole Soltermann führt kurz durch die wichtigsten Funktionen von Zoom und die Regeln für die heutige digitale Konferenz. Fragen müssen via Chat angemeldet werden. Die angemeldeten Personen werden für ihre Fragen und Voten von Diana Eggenschwiler aufgerufen. Bitte kurzhalten, um den Zeitplan einzuhalten.

Es wurden exakt 100 Logins für abstimmungsberechtigte Delegierte versendet. Nur Personen mit einem entsprechenden Link können abstimmen.

Balz Strasser (BST) zeigt mittels Powerpointpräsentation, wie abgestimmt werden kann. Es folgt ein Test, ob die Abstimmung funktioniert.

87 Personen haben an der Testabstimmung abgestimmt. Es gibt noch bei den einen oder anderen Problemen, die in der Folge im Hintergrund gelöst werden.

UB präsentiert die Traktandenliste. Es gibt keine Voten dazu.

⇒ **Mit 82 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen wird die Traktandenliste genehmigt.**

1.2 Protokoll der DV vom 11. November 2020

Das Protokoll wurde mit den Unterlagen zur heutigen Sitzung versendet. Es gibt keine Voten dazu.

⇒ **Mit 83 Ja-Stimmen, 2 Enthaltungen und 1 Nein-Stimme wird das Protokoll der DV vom 11. November 2020 genehmigt.**

1.3 Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht 2020

BST präsentiert den Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht 2020. Es war ein sehr gutes Jahr. Bio läuft noch besser, wenn die Leute privat statt im Restaurant konsumieren.

Das Wachstum 2020 lag bei über 19 Prozent. Der Bio-Konsum pro Kopf betrug in der Schweiz 2020 CHF 445.-. Die Schweizer sind damit weltweit an der Spitze.

Auch die Lizenzeinnahmen sind um 12 Prozent gestiegen.

Es folgen diverse Informationen von der Geschäftsstelle:

- Es wurde eine neue Abteilung «Strategische Projekte und Forschung» gebildet, die sich bspw. um übergreifende Themen wie Klima und Energie, Boden, Tierwohl, ProBio oder die Nachhaltigkeitsentwicklung kümmert.
- Die Offensive in der Gemeinschaftsgastronomie ist gestartet und gut angelaufen. Zum Beispiel gibt es bereits konkrete Projekte mit der Stadt Biel oder dem Kantonsspital Graubünden. In der aktuellen Pandemie-Situation hat die Gastronomie viele andere Sorgen. Umso erfreulicher ist die Bereitschaft an vielen Orten, bei diesem Thema mitzuwirken.
- Corona hat sich auch auf die Direktvermarktung ausgewirkt: Während die Bio-Märkte mehrheitlich abgesagt werden mussten, haben die Hofläden mehr als 30 Prozent Umsatzwachstum verzeichnen können.
- Es wurde intensiv an der neuen Basiskampagne gearbeitet. Unsere Positionierung: Ganzheitlich nachhaltig. Die Kernbotschaft: «Bio. Vom Feld bis auf den Teller». Die Kampagne inkl. dem neuen Werbefilm wird im Mai anlaufen. Dann wird auch eine neue Webseite online gestellt.
- Im Auftrag der DV wurde 2020 der Marktbetreuungsprozess durchgeführt. Nun ist man daran, diese Absatzkanäle aufzubauen (z.B. in der Gemeinschaftsgastronomie), die Markttransparenz zu optimieren und man versucht, das Wachstum ausgeglichen zu gestalten.
- Das Programm ProVieh wurde zu ProBio weiterentwickelt und soll auch für andere Bereiche angeboten werden.
- Das Projekt Bio-KB-Stiere wurde umgesetzt. Im März und Mai kommen die Samendosen der ersten zwei Stieren aus dem Projekt bei Swissgenetics in den Verkauf.
- Die Bio Gourmet Knospe wurde 2020 erfolgreich durchgeführt. Es war ein besonderer Jahrgang mit einer sehr hohen Qualität und entsprechend vielen Auszeichnungen (103) und Sonderprämierungen (13).
- Leander Dalbert wurde für sein Projekt «Hazelburger» mit dem Grand Prix Bio Suisse ausgezeichnet.

UB übernimmt und präsentiert die Neuigkeiten aus Sicht Verband:

- Die Vorstandswahlen im letzten Jahr fanden aufgrund der Pandemiesituation schriftlich statt. Neu wurden gewählt: Karine Contat (Bio VS/OBV), Sepp Bircher (Bio LU), Cédric Guillod (Bio FR).
- Man hat sich stark in der Agrarpolitik und namentlich für die AP22+ eingesetzt. Umso enttäuschender, dass sie schlussendlich sistiert wurde.
- Der neue Importprozess wurde implementiert. Damit werden alle bisherigen und zukünftigen Importprodukte einer systematischen Neubeurteilung unterzogen. Im Bioaktuell 5/2020 wurde der neue Prozess beschrieben und kann nachgelesen werden.
- Die Knospe wird sozialer: Neu arbeiten wir mit Naturland, dem bekannten deutschen Bioverband, zusammen. Zu Beginn werden wir von deren Erfahrungen und Mitarbeitenden vor Ort profitieren. Später dann werden wir dank mehr Relevanz und Gewicht besser um- und durchsetzen können. Auch importierte Knospe-Produkte sollen höchsten Anforderungen genügen.

- Höhere Anforderungen gelten seit Januar 2021 auch für Palmölprodukte. Die Richtlinien wurden entsprechend ergänzt.
- Höhere Anforderungen auch bei Gewächshäusern: Bis 2040 müssen sämtliche Knospe-Gewächshäuser zu 100 % mit erneuerbaren Energieträgern beheizen. Die lange Frist soll auch kleinen Betrieben die Umstellung ermöglichen.
- Austausch im DACH-Raum (DE, AU, CH) wird immer regelmässiger. Hier helfen Online-Konferenzen. Die Nachhaltigkeitsbewertung der Bio-Betriebe verfolgt man gemeinsam. Die Aufteilung in Teilprojekte hilft bei der Zielerreichung.
- Wir überprüfen seit 2017 auch die Nachhaltigkeit unserer Lizenznehmenden mittels einem Nachhaltigkeitsbericht oder einem Nachhaltigkeitscheck (umfangreichen Fragenkatalog mit 120 Fragen). Die Resultate sind erfreulich: Ein Grossteil schneidet bei den Themen «Ökonomie» und «Soziales» sehr gut ab und auch im Bereich «Ökologie» und «Unternehmensführung» ist das Resultat gut.

UB äussert ein grosses Dankeschön an alle, die sich im letzten Jahr unter erschwerten Bedingungen für die Knospe und den Biolandbau eingesetzt haben. Insbesondere auch den Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle, die mehr von Corona betroffen, bzw. eingeschränkt sind als die Produzenten auf den Höfen.

Der Dank geht auch an die Gremienmitglieder, die wertvolle Erfahrungen im digitalen Arbeiten sammeln konnten.

Weiter dankt UB unseren Partnern und LN, die zum schönen Jahresergebnis beigetragen haben.

Auch den Produzent*innen, für die Arbeit auf den Höfen und den Konsument*innen für Einkauf von Bio-Produkten und ihren entsprechenden Beitrag zum Biolandbau.

1.4 Abnahme der Jahresrechnung und Zielerreichung 2020 inkl. Bericht Revisionsstelle und GPK und URS, Wahl Revisionsstelle

Monika Rytz führt anhand der Folien durch die Jahresrechnung.

Die Erträge liegen bei rund 20.10 Mio. CHF und somit gut sieben Prozent über dem Vorjahr. Die Aufwände sind um gut zwei Prozent gestiegen. Für viele angefangenen Arbeiten konnten Rückstellungen gebildet werden. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Überschuss von 177'375 CHF.

Toni von Grünigen führt aus, dass ein Grossteil des Berichts von den Vorgängern der aktuellen GPK erstellt wurde. Die GPK setzt sich neu aus Toni von Grünigen (neu), Laurent Godel (bisher) und Herbert Volken (neu) zusammen.

Maurice Clerc führt in einigen Worten den Bericht der Unabhängigen Rekursstelle 2020 aus.

4 Rekurse – 1 aus im Bereich Landwirtschaft, 3 aus Verarbeitung und Handel. Einiges ist sehr zeitaufwändig, einige weniger.

Herzlichen Dank an die Organe von Bio Suisse, die an den Rekursen mitarbeiten. Die Zusammenarbeit verlief sehr erfreulich.

Weiter stellt er erfreut fest, dass die MKA das Thema Gesamtbetrieblichkeit in Angriff genommen hat und die Richtlinien (RL) dazu überarbeitet. Die Frage der Gesamtbetrieblichkeit hat die URS in der Vergangenheit am meisten beschäftigt und sie hofft, dass die Überarbeitung der RL für alle einen Mehrwert bringen. Die URS wird die Entwicklung eng verfolgen.

2021 wird das letzte Jahr sein in der aktuellen Konstitution. Nächstes Jahr stehen Erneuerungswahlen an. Maurice appelliert an alle, dass Kandidaten gesucht werden. Voraussichtlich werden 3 Plätze frei werden.

Bio Ostschweiz wiederholt den Vorschlag von der PK, ob man nicht das Verkaufsförderungsmaterial noch weiter vergünstigen könnte. BST antwortet, dass das Thema für das Budget 2022 evaluiert wird.

Marion Bollmann hat im Vorfeld zur DV einige Fragen von Sepp Sennhauser erhalten, die sie gerne beantworten möchte. Aufgrund der aktuellen Verspätung wird sie sich nur auf die wichtigsten konzentrieren:

- Um was geht es bei der Position Rückstandsmanagement - Zusammenarbeit FiBL? Das FiBL erstellt bspw. Merkblätter für uns oder erhält andere Aufträge, um Rückstandsfälle beurteilen zu können.
- Erhöhter Personalaufwand Marketing – Begründung? Im Produktmanagement gab es einige Wechsel, die zu Mehrkosten geführt haben, weil neue Leute parallel eingestellt wurden, um die Einarbeitung zu gewährleisten. 2 Personen haben intern gewechselt, 1 extern, 1 zusätzliche Person wurde angestellt.
- Umbau Bürogebäude aufgrund Platzmangel – Beteiligen sich die Vermieter? Ja, man ist in Verhandlung. Die Besitzer sind uns wohlgesinnt und freuen sich, dass wir im Büro bleiben wollen.
- Gibt es eine Liste der strategischen Projekte? BST: Aktuell arbeitet man daran, wie man diese Liste erstellen und publizieren kann. Sie wird anschliessend veröffentlicht werden.

Abstimmungsfrage:

- ? Wer will die Jahresrechnung 2020 inkl. Berichte annehmen und dem Vorstand Entlastung erteilen? ☞ **85**
- ? Gegenmehr: Wer lehnt die Jahresrechnung ab? ☞ **4**
- ? Enthaltungen ☞ **4**

⇒ **Die Jahresrechnung 2020 inkl. Berichte von GPK und URS werden angenommen.**

Abstimmungsfrage:

- ? Seid ihr einverstanden, dass die Firma BDO Visura aus Basel die Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung 2021 im Kalenderjahr 2022 ist?
- ? Zustimmung ☞ **93**
- ? Gegenmehr: Wer lehnt die die Firma BDO Visura als Revisionsstelle ab? ☞ **1**
- ? Enthaltungen ☞ **2**

⇒ **Die Delegiertenversammlung wählt die Firma BDO für die Prüfung der Jahresrechnung 2021 im Kalenderjahr 2022.**

2 Richtliniengeschäfte und weitere Beschlüsse

2.1 Anpassung GPK-Reglement

Toni von Grünigen präsentiert das überarbeitete GPK-Reglement.

Die abtretende GPK hat sprachlich und inhaltlich Anpassungen am GPK-Reglement vorgenommen. Die wichtigsten sind:

- Zukünftig sollen Mitglieder der GPK nicht mehr Delegierte sein können, so dass die vollständige Unabhängigkeit gewährleistet ist.
- GPK-Mitglieder nehmen an der DV teil.
- Präzisierung, dass nachträglich zu Geschäftsvorfällen Stellung genommen wird.
- Präzisierung, dass die GPK das Recht hat, bei allen gewünschten Personen Informationen einzuholen.
- Die übliche Arbeitsweise der GPK, sich über aktuelle Themen anhand der Protokolle der Leitungsgremien zu informieren, wird festgehalten.

Es gibt keine Fragen aus der Versammlung.

Abstimmungsfrage:

- ? Soll das GPK-Reglement in der neuen, überarbeiteten Form angenommen werden? ☞ **95**
- ? Gegenmehr: Wer lehnt das neue GPK-Reglement ab? ☞ **0**
- ? Enthaltungen ☞ **1**

⇒ **Dem überarbeiteten GPK-Reglement wird mit grosser Mehrheit zugestimmt.**

2.2 Parolenfassung Trinkwasserinitiative (TWI)

UB führt durch das Traktandum. Mit der Entwicklung der letzten Tage ist es wohl zum wichtigsten Traktandum der heutigen Versammlung geworden, auf dessen Resultat scheinbar die halbe Schweiz gespannt zu warten scheint.

Die Anliegen der TWI sind unbestritten. Die Verschmutzung des Trinkwassers ist eine Tatsache, der Klimawandel ebenfalls.

Eines der wichtigsten Gegenargumente des Vorstands: Es gibt eine Alternative – Die Initiative «Schweiz ohne synthetische Pestizide» trägt den Problemen Rechnung, ohne sich nur auf die Bauern oder das Inland zu konzentrieren, mit einer ganzheitlichen Betrachtung.

Die TWI verlangt, dass der Tierbestand mit betriebseigenem Futter ernährt wird. Das ist vielen Biobetrieben nicht möglich. Weiter unterbindet es auch die sinnvolle Zusammenarbeit zwischen CH-Betrieben.

Die TWI verlangt auch, dass der Bund nur noch Betriebe mit Direktzahlungen unterstützen darf, die keine Pestizide einsetzen. Falls sich aber das Konsumverhalten nicht anpasst, werden die heutigen Biobetriebe unter existenziellen Druck geraten.

Der Vorstand hat viel Verständnis, dass unsere langjährigen Kundinnen und Kunden die Initiative unterstützen. Sie leisten mit dem Kauf von Bio-Produkten seit vielen Jahren einen Beitrag für eine nachhaltige Landwirtschaft. Nur dank ihnen ist heute jede 6 Landwirtschaftsfläche eine Biofläche.

Thomi Herwig meldet sich zu Wort, um alle daran zu erinnern, dass wir dieses Jahr 40-jähriges Bestehen feiern. In der nahen Vergangenheit gab es verschiedene Abstimmungen, die sehr knapp ausfielen, wie zum Beispiel die Abstimmung zum Spermasexing.

Seine Frage: Wollen wir diese Polarisierung? Oder lassen wir die Harmonie im Verband wichtiger sein und entschliessen uns zu einer Stimmfreigabe?

Martin Ott hatte im Herbst den Antrag gemacht, den Entscheid zur TWI auf den Frühling zu verschieben, in der Hoffnung, dass gemeinsam in Olten darüber diskutiert werden kann.

Es ist eine spezielle Situation, wie auch der gestrige Club im SRF gezeigt hat, wo diverse Biobauern die Themen in der Öffentlichkeit sehr kontrovers diskutierten.

Martin Ott spricht sich für einen Verzicht einer Parolenfassung aus. Sollte man sich entschliessen müssen, wird er die Ja-Parole vertreten.

Felix Lang kann die Meinung der Vorredner nicht teilen. Für ihn ist wichtig, dass wir uns einig sind in den grundlegenden Zielen. Keiner der Delegierten muss sich für seine Meinung schämen. Es gibt Gründe für alle Varianten.

Ein Bericht in der NZZ am Sonntag empfand er als ausgewogen. Der Titel, die TWI würde die Biobauern spalten, störte ihn dennoch. Die Meinung teilt er nicht.

Gerade weil Felix überzeugt ist von der gelebten Demokratie und der Akzeptanz von anderen Meinungen und Haltungen in unserem Verband, hat er keine Bedenken bzgl. einer Spaltung. Wieso sollen wir auf die Parolenfassung verzichten?

Zwei weitere Argumente: Wenn bisher sehr wirtschaftsliberale Politiker sich plötzlich mit alten Argumenten der Avenir Suisse für die Initiative einsetzen, lässt das zudem den Verdacht aufkommen, dass es nicht allen um die Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft im Inland geht.

Felix glaubt, dass Peta (Tierschutzorganisation), welche die TWI unterstützen, sich bei Nichtumsetzung bzgl. der Hof-Fütterung bis vor Bundesgericht gehen wird, um das durchzusetzen. Dies entgegen der Aussage der Initianten, dass die Initiative nicht wortgetreu umgesetzt werden würde.

Sepp Sennhauser findet die Punkte von Felix bedenkenswert. Weiter meint er, dass die Offenheit, Wertschätzung und Toleranz im Verband, wie von den Vorrednern erwähnt, besteht, was ihm Umsteller auch regelmässig bestätigen. Zusammen mit Vorstand und Geschäftsstelle können wir stolz sein auf das Erreichte. Und natürlich wurde im Vorfeld immer offen und oft hart diskutiert.

Es fände es sehr schade, wenn man sich jetzt nicht trauen würden, eine Parole zu fassen.

Rudi Berli findet wichtig anzuerkennen, dass demokratische Beschlüsse kein Marionetten-Theater sind. Bio Suisse hat eine politische Verantwortung. Wir können gut mit unterschiedlichen Meinungen leben und lassen uns deswegen noch lange nicht spalten.

Die Zusammenhänge wurden von den Vorrednern gut ausgeführt. Die Initianten haben sich im Vorfeld nicht die Mühe gemacht, sich mit den betroffenen Verbänden abzustimmen. Zurecht beschäftigt sich unsere Gesellschaft mit den angesprochenen Themen. Die Initianten machen aber die Bauernfamilien für die Probleme verantwortlich und behaupten, die Betriebe würden für die Verschmutzung auch noch bezahlt.

Importe wurden komplett und bewusst ausgeklammert, wie die Vorredner schon erwähnt haben. Es kann nicht sein, dass wir unökologische Produktion im Ausland befördern mit dieser Abstimmung.

Markus Götsch vertritt die Nein-Parole der Biobauern von Zürich und Schaffhausen. 93 Prozent haben sich an der Versammlung gegen die Initiative ausgesprochen.

Er hat ein Mail an «Agrarlobby stoppen» verfasst und mitgeteilt, dass es aus seiner Sicht nichts bringt, wenn mittels teuren Kampagnen Gräben geschürt werden, statt dass man an Lösungen arbeiten würde.

Christian Bosshard empfiehlt, die Nein-Parole zu fassen. Wir haben die Möglichkeit, den Unterschied zwischen den beiden Initiativen gut zu erklären.

Ein Nein zur TWI braucht jetzt Mut – den Mut, die Konsumenten in die Verantwortung zu nehmen.

Claude Alain Gebhard begrüsst den Mut des Vorstands, für die realistische Neins zur TWI. Einseitig wird die Landwirtschaft der CH verantwortlich gemacht für ökologische Probleme und man provoziert damit eine Spaltung.

Aschi Daepf ist der Meinung, dass eine Parolenfassung nicht nötig ist und würde davon absehen.

UB beendet an dieser Stelle die Diskussion. Weitere Voten wurden im Chat abgegeben.

Als erstes wird entschieden, ob eine Parole gefasst werden soll oder ob man Stimmfreigabe beschliesst.

Abstimmungsfragen:

Soll Bio Suisse eine Parole fassen oder Stimmfreigabe empfehlen? Bei Mehrheit für «Parole fassen» wird anschliessend über Ja oder Nein abgestimmt.

? Parole fassen ☞ **55**

? Stimmfreigabe ☞ **44**

? Enthaltungen ☞ **0**

Welche Parole soll Bio Suisse zur Trinkwasser-Initiative fassen?

? Ja-Parole ☞ **20**

? Nein-Parole (Empfehlung Vorstand) ☞ **73**

? Enthaltungen ☞ **5**

⇒ **Bio Suisse fasst eine Nein-Parole zur Trinkwasserinitiative.**

UB resümiert: Dieses Nein verpflichtet Bio Suisse, sich noch mehr für eine ökologische und nachhaltige Landwirtschaft einzusetzen.

Leider hat es das Parlament es verpasst, einen valablen Gegenvorschlag zu präsentieren oder mit der Umsetzung der AP22+ den richtigen Weg für eine nachhaltige Landwirtschaft einzuschlagen.

Die Initiative «Schweiz ohne synthetische Pestizide» birgt wesentlich weniger Unsicherheiten und hat die Unterstützung von Bio Suisse. Dies hat uns nun ermöglicht, die Nein-Parole zur TWI zu fassen.

UB bittet inständig: Die Fahne des SBV mit 2x Nein passen nicht zur Knospe. Die Knospe sagt aus, was wir tun auf unseren Höfen. Sie sagt nichts über unsere politische Ausrichtung.

Bitte die Plakate in adäquatem Abstand zur Knospe platzieren. Unsere treuen Bio-Konsumenten sind sonst sehr enttäuscht und können das nicht nachvollziehen.

2.3 Distributions- und Markenpolitik inkl. Anpassung Statuten

UB: Am 2. Juli 2019 haben wir uns alle in Olten getroffen und die Distributionspolitik diskutiert. Die Knospe soll hohe Anforderungen an Verarbeitung und Handel stellen. Der Wunsch, dass jedes Rohprodukt ausgelobt werden kann, haben wir dabei immer gespürt.

Balz Strasser führt durch das Thema.

Rückblick Juli 2019: Die Delegierten haben sich für das Dreistufenmodell entschieden, welches festlegt, wer auf welcher Stufe was machen darf und wie mit der Knospe kommuniziert werden soll. Schon damals hat man Möglichkeiten präsentiert, wie Knospe-Rohstoffe in Produkten ausgelobt werden können.

Im Nachgang zum Entscheid zeigte sich, dass das Modell weiterentwickelt werden muss. Diese Weiterentwicklung hat nun stattgefunden. Dazu gab es bilaterale Gespräche mit den verschiedenen Detailhändlern. Weiter wurden auch Juristen kontaktiert, um die Wettbewerbskonformität zu gewährleisten.

Am 23. Februar hat der VS das vorliegende Modell einstimmig angenommen. Die DV muss dieses nicht abnehmen.

Man hat das Modell von Distributionspolitik umbenannt in «Markenpolitik für Eigenmarken». Der Detailhandel bewertet das Modell als gut und verständlich.

Folgende Kategorien wird es zukünftig geben:

- Kategorie «BS Rohprodukte»: Beispiel Migros – sie kommunizieren bspw. via Webseite, dass sämtliche Rohstoffe für ihre CH-Bio-Produkte von Knospe-Betrieben stammen, loben sie aber mit dem eigenen Logo aus.
- Kategorie «BIO SUISSE» - Rohstoffe sind von Bio Suisse. Verarbeitungsrichtlinien müssen nicht beachtet werden. Es gibt div. Vorgaben bzgl. Sortimentsbreite und Tiefe sowie Engagement für den Biolandbau.
- Kategorie «Knospe» - keine Änderung. Div. Vorgaben bzgl. Sortimentsbreite und Tiefe sowie Engagement für den Biolandbau und Bioforschung.

BST präsentiert einerseits den Entwurf von 2019 und den aktuellen Entwurf des neuen Logos für die Kategorie «BIO SUISSE». 80 % der Rohstoffe müssen aus CH Biobetrieben kommen.

BST betont, dass es aktuell keine Interessenten gibt, die dieses Logo verwenden wollen. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden und für die Detailhändler transparent sein, wie die Umsetzung in dieser Kategorie aussehen würde.

Bei der Abstimmung geht es jetzt nicht um das Logo, sondern darum, die Möglichkeit zu schaffen, dass Geschäftsstelle und Vorstand ein neues Logo entwickeln und im Markt einführen können.

Es gilt zu beachten, dass es heute schon andere Logos gibt neben der Knospe (z.B. Kleeblatt-Stiere). Gem. den aktuellen Statuten hätten diese nicht eingesetzt werden dürfen.

Dieter Scheibler fragt, ob ein solches Logo nicht die Knospe schwächen wird? BST: Es geht hier um die Eigenmarken im Detailhandel, nicht um Markenprodukte. Hier wollte man für die Verwendung der Knospe äusserst streng sein. Trotzdem möchte man eine Lösung anbieten für jene Detailhändler, die die umfangreichen Vorgaben für die Knospe nicht erfüllen können.

2019 hat die Versammlung beschlossen, dass man diese zusätzliche Kategorie möchte. Das wird jetzt umgesetzt.

BST stimmt zu, dass es herausfordernd sein wird, den Unterschied zwischen den Logos den Konsument*innen zu erklären.

Rudi Berli: Im Sinne der Stärkung der Produzentenorganisation begrüssen sie den Vorschlag des Vorstandes. Sie stellen sich aber auch die Frage in Bezug auf die Lizenzgebühren:

BST: Es wird Lizenzgebühren für dieses Logo geben, die voraussichtlich ca. 50 Prozent des Knospe-Lizenzbetrags entsprechen.

Jonas Lichtenberger: Wieso muss das Logo auf die Front? Wieso nicht auf die Produktrückseite, z.B. mit einer Knospe?

BST: Die Kategorie enthält keine Knospe, da sie auch nicht den Verarbeitungsrichtlinien entspricht. Die Detailhändler erwarten, dass sie diesen Anteil gut sichtbar ausloben können.

Sepp Sennhauser: Die Verwirrung ist gross, das ist im Chat sichtbar. Wenn wir schon verwirrt sind, wie soll es denn den Konsumenten gehen? Wir haben 40 Jahre die Knospe gefördert. Die Delegierten in seiner MO haben sehr negativ darauf reagiert.

Thomas Herwig: Die Verwirrung ist sicher vorhanden und stimmt Sepp in dem Punkt zu. Er möchte aber auch ein Kompliment für die Arbeit, die geleistet wurde aussprechen und begrüsst diese Zwischenstufe. Mit diesem Zwischenschritt bringen wir hoffentlich mittel- und langfristig die Knospe auf alle Produkte.

BST erwähnt nochmal vor der Abstimmung, dass die Statutenänderung ermöglicht, dass überhaupt neue Logos entwickelt werden dürfen.

Das Feedback, dass der vorliegende Vorschlag noch nicht optimal und eher verwirrend ist, nimmt er mit und das Format des Logos wird noch überarbeitet.

Für Statutenänderungen braucht es eine Zweidrittelmehrheit. Dazu muss die Anzahl der Stimmberechtigten festgestellt werden. Es werden alle Stimmen für Ja/Nein/Enthaltung dafür berücksichtigt.

Abstimmungsfrage:

? Soll der Antrag des Vorstandes zur Änderung der Statuten angenommen werden? ☞ **58**

? Gegenmehr: Soll der Antrag zur Statutenänderung abgelehnt werden? ☞ **36**

? Enthaltungen ☞ **3**

⇒ **97 Delegierten haben abgestimmt. Die Zweidrittelmehrheit liegt damit bei 65 Stimmen. Der Antrag wurde abgelehnt.**

2.4 Einbindung Lizenznehmende inkl. Anpassung Statuten

BST: Gemäss der Avanti-Strategie möchten wir unsere Lizenznehmenden (LN) in den Verband einbinden.

Es gibt eine enge Zusammenarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen mit den LN. Es gibt auch div. runde Tische.

Dennoch wird das Know-How der Verarbeitung noch zu wenig genutzt. Bspw. war die Arbeit im Wissensgremium für die drei LN zu wenig interessant.

Es gibt auch keine Einsprachemöglichkeiten für die LN. Sie müssen bei Bedarf versuchen, die MOs zu mobilisieren.

Ziel: LN, die sich nicht nur als ein Teil der Wertschöpfungskette verstehen, sondern sich für ein Bioland Schweiz einsetzen, sollen eine Stimme erhalten – mit Rechten und Pflichten.

Ausserdem will man die fairen Handelsbeziehungen stärken.

Wichtig: Bio Suisse ist und bleibt ein Produzentenverband.

Vorschlag: Eine MO gründen, wo sich LN organisieren können. Lediglich 1 MO mit 2 fixen Delegiertenstimmen in einer Pilotphase 2021-2023. Nach Abschluss der Pilotphase kann entschieden werden, ob man das System definitiv übernehmen will oder nicht.

BST führt die anderen geprüften Varianten zur Einbindung der LN aus und erläutert, weshalb man sie verwarf.

Im September 2020 gab es zwei Termine in Deutsch und Französisch für eine Online-Diskussion mit den MO. Die Idee der Pilotphase wird sehr begrüsst. Die Feedbacks aus diesen Diskussionen sind eingeflossen in die Weiterentwicklung des Themas.

Ausserdem hatte man sich zum Thema auch mit der IG Bio, dem Konsumentenschutz und Bioland D ausgetauscht.

Zur Entwicklung der Idee hat man ausserdem auf Anregung der MOs eine Umfrage mit FiBL durchgeführt: Was wollen eigentlich die LN?

Die KnospeLN sind sehr heterogen in Bezug auf Grösse, Tätigkeit und Bio-Anteil. Es lassen sich v.a. 2 Gruppen identifizieren: KMU, die eher bio-affin sind und Grossbetriebe, die etwas weniger bio-affin sind. Der Anteil von LN, die den Biolandbau fördern und gleichzeitig Marktpotenzial nutzen möchten, ist in beiden Gruppen hoch.

Wie die Heterogenität der LN in der neuen MO abgebildet werden soll, wird dieser MO überlassen.

Damit der Pilot durchgeführt werden kann, müssen die Statuten angepasst werden. Darin ist auch festgeschrieben, dass 2023 geprüft wird, wie die Pilotphase verlaufen ist. An der Herbst-DV 2023 wird dann definitiv über eine allfällige Aufnahme der MO entschieden.

Frank Siffert: Den Vorschlag, alle LN zu kontaktieren, wurde umgesetzt. Wieso hat man die Konsumenten nicht befragt?

UB: Man hat sich bewusst entschieden, die Themen Schritt für Schritt anzugehen. Die Einbindung der Konsument*innen birgt zusätzliche Herausforderungen, weil sie vermutlich noch heterogener sind wie die LN. Aber das Thema wird man auf jeden Fall angehen.

Wenn man noch weiter geht, geht es dann auch noch um die Einbindung der ausländischen Knospe-Produzenten. Aber wie gesagt, die Themen werden Schritt für Schritt bearbeitet.

BST ergänzt, dass durch die Einbindung der LN, die nahe am Markt und ihren Kunden sind, schon eine Einbindung der Konsument*innen teilweise stattfindet.

Felix Lang fragt im Chat, ob diese MO auch einen Sockelbeitrag pro Mitglied erhält? BST und UB: Das muss noch geprüft werden, aber vermutlich eher nicht.

Thomi Herwig begrüsst diesen Schritt sehr und dankt BST für die sehr detaillierten Ausführungen. Bei der Milch arbeiten sie schon länger intensiv mit den LN zusammen und das ist sehr befruchtend. Er bittet um Unterstützung des Antrags.

Rudi Berli betont, dass es sich um einen wichtigen Entscheid handelt, der nicht verharmlost werden darf. Es geht um einen Grundsatzentscheid, ob Bio Suisse ein Produzentenverband ist oder ob Bio Suisse sich langfristig zur Branchenorganisation entwickelt.

Sie sind gegen einen derartigen Einbezug der LN. Sie würden eher empfehlen, ein Gremium zu gründen, das Anträge an den Vorstand stellen könnte.

BST erwähnt positive Wortmeldungen im Chat, z.B. Bio Ticino, wo LN und Konsumenten schon eingebunden werden, was den Horizont erweitert.

Wiederum macht UB darauf aufmerksam, dass eine Zweidrittelmehrheit benötigt wird. Die Anzahl Abstimmungen Ja/Nein/Enthaltung werden dafür berücksichtigt.

Abstimmungsfrage:

? Soll der Antrag des Vorstandes zur Änderung der Statuten angenommen werden? ☞ **75**

? Gegenmehr: Soll der Antrag zur Statutenänderung abgelehnt werden? ☞ **17**

? Enthaltungen ☞ **3**

⇒ **Der Antrag zur Gründung einer MO Lizenznehmende für eine Pilotphase von 2 Jahren wird mit grosser Zustimmung angenommen.**

2.5 Anpassungen Statuten: Schriftliche oder elektronische DV, Veränderung Wissensgremium, Wahlprozedere bei Stimmengleichheit

UB führt durch die verschiedenen Anpassungen, die der Vorstand vorschlägt:

- Die Delegiertenversammlung soll in ausserordentlichen Situationen schriftlich oder elektronisch durchgeführt werden können.
- Abstimmungen, die im Patt enden, sollen erst nach einer Wiederholung der Abstimmung per Stichentscheid des Präsidiums entschieden werden.
- Es wurde verschiedentlich über die Neuausrichtung des Wissensgremiums (WG) informiert. Die Anpassungen sind bisher auf grossen Zuspruch gestossen. Nun braucht es noch eine statutari-sche Anpassung.
- Durch die Anpassung beim WG wäre das Thema Berufsbildung aus den Statuten verschwun-den. Damit das nicht passiert, möchte man die Berufsbildung als wichtige Aufgabe in den Statu-ten neu ergänzen.

Es gibt keine Wortmeldungen zum Traktandum.

Abstimmungsfrage:

? Soll der Antrag des Vorstandes zur Änderung der Statuten angenommen werden? ☞ **79**

? Gegenmehr: Soll der Antrag zur Statutenänderung abgelehnt werden? ☞ **1**

? Enthaltungen ☞ **2**

⇒ **Den Statutenänderungen wird mit grosser Mehrheit zugestimmt.**

2.6 Live-Übertragungen von zukünftigen Delegiertenversammlungen

UB führt durch das Thema. Durch Corona hat die Nutzung der elektronischen Arbeitsmittel nochmal sprunghaft zugenommen.

Die DV der Bio Suisse ist öffentlich. Jedoch haben nicht alle Interessierten die Gelegenheit, bei einer physischen DV nach Olten zu kommen, um die für sie relevanten Themen zu verfolgen.

Um den Zugang möglichst vielen zu ermöglichen, insbesondere auch im Hinblick auf die Jubiläums-DV im Herbst, möchte man die DV zukünftig mittels Livestream übertragen.

Es gab einen Änderungsantrag von Bio Jura, dass die Liveübertragung für eine Versuchsphase von 2 Jahren beschlossen wird und im Anschluss neu diskutiert wird.

Der Vorstand begrüsst diesen Vorschlag und zieht deshalb seinen Antrag zugunsten des Antrags von Bio Jura zurück.

Thomi Herwig ergreift für Bio Jura das Wort. Vieles hat UB bereits ausgeführt. Bio Jura sieht einfach verschiedene Gefahrenzonen, die man im Rahmen der Pilotphase beobachten möchte.

Peter Schweizer führt ein paar Punkte aus. Er bestätigt die Aussage des Präsidenten, dass die Offenheit und Transparenz sehr gut und wichtig sind. Er ist aber explizit gegen eine Liveübertragung der statutari-schen Geschäfte: Einmal im Netz, immer im Netz, auch wenn man die Aufnahmen löscht. Brisante The-men wie die TWI müssen nicht in aller Öffentlichkeit diskutiert werden.

Ausserdem hemmt es einem, wenn man weiss, dass man gefilmt wird. Die Einführung auf Probe ist für ihn eine schleichende Einführung.

Die Rahmenthemen wie Begrüssung und Informationen können s.E. übertragen werden.

UB versteht das Votum. Es geht aber nicht darum, dass jemand mit einer Kamera durch den Saal läuft und Delegierte mit Nahaufnahme aufzeichnet. Es wäre eher eine Aufnahme der Versammlung von einer Stelle aus.

Der Vorstand sieht es mehr als Chance, die Transparenz zu erhöhen.

Abstimmungsfrage:

? Soll der Antrag des Vorstandes mit dem Änderungsantrag von Bio Jura, dass alle DV's ab dem Herbst 2021 online live übertragen werden, mit einer Versuchsphase von 2 Jahren, angenommen werden? ☞ **47**

? Gegenmehr: Soll der Antrag zur live Übertragung abgelehnt werden? ☞ **40**

? Enthaltungen ☞ **0**

⇒ **Der Antrag des Vorstands wurde angenommen und die DVs der nächsten 2 Jahre via Livestream übertragen.**

UB merkt aufgrund des eher knappen Resultats an: Sollte man feststellen, dass sich die Liveübertragung nicht bewährt, kann man auch vor dem Ablauf von 2 Jahren wieder davon wegkommen.

3 Wahlen

3.1 Bestätigungen der Wahlen WG, MG, QG

UB führt durch das Thema. 2016 wurden die drei neuen Gremien geschaffen und 2017 die Gremien besetzt. Folgende Personen wurden vom Vorstand in die Gremien gewählt und sollen durch die DV bestätigt werden:

Im QG gibt es 11 Mitglieder. 10 der 11 Mitglieder sind von Amtes wegen im QG:

Claudio Gregori – Vorsitzender und Ressort-Verantwortlicher

Monika Rytz – Stv. Vorsitzende und Ressort-Verantwortliche

Beny Koch – Produzentenvertreter. Entgegen der Unterlagen ist er Leiter Landwirtschaft der Stadt Zürich

Loredana Sorg und Nike Böger – Vertretung MKI

Bettina Holenstein und Jane Muncke – Vertretung MKV

Thomas Wiedmer und Simon Jöhr – Vertretung MKA

Jürg Schenkel (Leitung Marketing) und Dieter Peltzer (Leitung QSE) – Vertretung Geschäftsstelle ohne Stimmrecht

Im MG sind sämtliche Mitglieder von Amtes wegen gewählt:

Milo Stoecklin – Vorsitzender und Ressort-Verantwortlicher

Cäsar Bürgi – Vorsitzender FG Fleisch

Thomi Herwig – Vorsitzender FG Milch

Reto Müller – Vorsitzender FG Wein

Hans Oppikofer – Vorsitzender FG Obst

Dieter Scheibler – Vorsitzender FG Gemüse

Lukas Studer – Vorsitzender FG Kräuter

Ruedi Vögele – Vorsitzender FG Ackerkulturen

Nicole Kleinschmidt und Jürg Schenkel – Vertretung Geschäftsstelle ohne Stimmrecht

Im WG wird eine möglichst vielfältige Besetzung angestrebt. 6 der vorgeschlagenen Mitglieder sind ausserdem Knospe-Produzenten. Nur die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und der vorsitzende Vorstand sind von Amtes wegen gewählt:

Josef Bircher – Vorsitzender und Ressort-Verantwortlicher

Stefan Jegge – Knospe-Produzent

Martin Roth – Berater und Lehrer Biolandbau am Plantahof

Irene Mühlebach – Knospe-Produzentin und Leiterin Bioberatung Kt. AR

Valérie Piccand – Knospe-Produzentin und Ing. Agronomin, Erfahrung als wissenschaftliche Mitarbeiterin HAFL und bei Swisssenetics

Braida Dür – Knospe-Produzentin und Ing. Agronomin, Erfahrung als wissenschaftliche Mitarbeiterin HAFL und Beraterin am Inforama

Roland Heuberger – Knospe-Produzent und nebenberufliche Tätigkeit für eine landw. Genossenschaft.
Milada Quarella – Knospe-Produzentin und Agronomin ETH, 10 Jahre Präsidentin von Bio Ticino
Thomas Alföldi – Agronom ETH und gelernter Landwirt
Mareike Jäger – Dozentin an der ZHAW für biologische Landwirtschaft, Landwirtin und Agronomin
Thomas Pliska und Urs Guyer – Vertretung Geschäftsstelle ohne Stimmrecht

Frank Siffert fragt, weshalb es so wenig Romands gibt in den Gremien? Claudio Gregori und UB führen aus, dass die Kommissionen festlegen, wen sie ins QG entsenden. Dabei ist es auch entscheidend, wer genügend Kapazitäten hat, um die Arbeit im QG zu machen, welches teilweise viel Zeit in Anspruch nimmt.

UB appelliert an die Romands, dass man im Umfeld aktiv nach Kandidat*Innen sucht, damit man die Quote erhöhen kann.

Frank nimmt die Antwort entgegen, wünscht sich aber mehr Frauen und Romands in den Gremien. Claudio bestätigt, dass die Sprache ein Thema ist und es schwierig ist, Romands oder Tessiner für die Gremien zu gewinnen, weil die Sprache eine Barriere ist.

UB hofft, dass auch bald technische Hilfsmittel für eine gute Übersetzung zur Verfügung stehen, was Frank Siffert begrüßen würde.

BST führt aus, dass kürzlich im Vorstand der Vorschlag diskutiert wurde, ob man bei gewissen Fachgruppen einen Test machen könnte und Simultanübersetzungen anbietet. Das soll nun geprüft werden.

Jonas Lichtenberger, CH Bergheimat: Das WG sollte eigentlich zur Mehrheit aus Knospe-Produzent*innen bestehen. Das ist jetzt nicht gegeben.

UB: Wenn man die Vertreter der Geschäftsstelle mitzählt, ist das richtig. Wenn man aber jene Leute zählt, die sich um einen Sitz bewerben, dann ist die Mehrheit wieder gegeben. Aber die Bemerkung von Jonas muss er so stehen lassen.

Abstimmungsfrage:

? Sollen die Mitglieder der drei Fachgremien gemäss Antrag des Vorstandes für die Amtszeit 2021 bis April 2025 bestätigt werden? ☞ **66**

? Gegenmehr: Soll die Wahl abgelehnt werden, d.h. der Vorstand unterbreitet einen neuen Vorschlag? ☞ **11**

? Enthaltungen: ☞ **9**

⇒ **Der Wahlvorschlag wird grossmehrheitlich angenommen.**

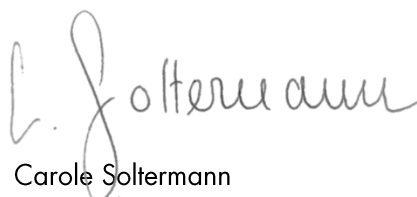
UB wünscht den Gewählten viel Freude und gutes Geschick bei ihrer Tätigkeit.

UB bedankt sich bei allen, die an der DV mitgearbeitet und viel Zeit und Energie investiert haben. Explizit geht der Dank auch an Michael Dürst der Firma Group Consulter, an Toni von Grünigen, der während seinen Ferien extra nach Basel kam und auch ein Dank an die Übersetzung, an alle Referentinnen und Referenten und auch an jene, die sich zu Wort gemeldet haben.
Danke an alle Delegierten und an die Gäste, die teilgenommen haben.

Basel, 19. April 2021



Urs Brändli
Präsident Bio Suisse



Carole Soltermann
Protokollführerin